

**WARUM  
ICH  
VEGAN  
LEBE?**

**KOMM MIT,  
ICH ZEIG'S DIR.**

**POWERED  
BY  
PLANTS**

# DIE THEMEN

- 4 Fleisch
- 6 Fisch
- 8 Milch
- 10 Eier
- 12 Honig
- 14 Leder
- 16 Pelz
- 18 Tauben
- 20 Jagd
- 22 Zoo
- 24 Zirkus
- 26 Tierversuche
- 28 Umwelt
- 30 Welthunger
- 32 Gesundheit
- 34 Mehr Infos



**Nir Rosenfeld**

geb. 1970 in Tel Aviv

Ich bin verheiratet und habe drei Kinder. Seit 2003 bin ich als Gastronom in Frankfurt am Main tätig. 2017 wurde ich vegan und betreibe seit 2019 nur noch vegane Restaurants.

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**

Nir Rosenfeld (V.i.S.d.P.)  
Zum Jungen Straße 10  
60320 Frankfurt

**Redaktionelle Arbeit:**

Andreas Bender

**Gestaltung & Druck:**

Voice Design | [voice-design.de](http://voice-design.de)

## Liebe\* r Freund\*in!

Als ich mich 2017 dazu entschloss, vegan zu leben, war ich der Betreiber von drei Restaurants im Rhein-Main-Gebiet. Keines davon war auch nur ansatzweise vegan. Dies konnte ich mit meinem Gewissen nicht weiter vereinbaren. Ich wollte mein Geld nicht mit der Ausbeutung von Tieren verdienen. Doch alle, die mich kannten, hielten mich für verrückt, als ich vorschlug, die Betriebe auf vegan umzustellen. Zu dieser Zeit stärkte mir nur meine Ehefrau den Rücken.

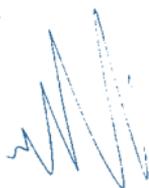
Nach langwierigen Diskussionen erklärte sich mein Geschäftspartner letztlich dazu bereit, eines der Restaurants auf vegan umzustellen. Meine Anteile an den anderen beiden Betrieben verkaufte ich.

Inzwischen betreibe ich fünf zu 100 % vegane Gastronomiebetriebe in Frankfurt: Das *KULI ALMA*, das *DOMINION FOOD REVOLUTION*,

das *LIFE DELI* im jüdischen Museum, das 269 „*TWO SIX NINE*“ und das 269 „*STREET FOOD*“ welches Ende Oktober 2024 eröffnet. Zudem ging im letzten Jahr unsere Großküche in den Betrieb, die *NANA CATERING & FOOD SUPPLY*, die seitdem zahlreiche weitere Gastronomiebetriebe mit veganer Kost beliefert. Hinzu kommen zwei Foodtrucks, Events und Catering.

Ich kann heute sagen, dass es eine Erfolgsgeschichte ist. Aber ich ging ein großes Risiko ein. Finanziell ging es mir sehr gut. Die Restaurants liefen, um meine Familie und mich zu versorgen. Warum also setzte ich all das auf's Spiel?

In dieser Broschüre erzähle ich dir, warum.



Nir Rosenfeld

# FLEISCH



4

Foto: Animal Rights Watch e.V.

„Ich selbst esse ja nur wenig Fleisch. Und dann auch nur von glücklichen Tieren.“ Diese beiden Sätze fallen nahezu in jedem Gespräch zum Thema Fleisch. Wenn man weiß, dass 98% des in Deutschland gegessenen Fleisches aus Massentierhaltung stammt und jede\*r Deutsche im Laufe seines Lebens statistisch gesehen fast 1.200 Landtiere und unzählige Wassertiere isst, möchte man diese Aussagen manchmal einfach als dreiste Lügen abtun. In vielen Fällen ist das sicherlich auch so. Viele Menschen wissen um die Folgen ihres Konsums und lügen sich in die eigene Tasche. Einige Menschen glauben aber tatsächlich, dass sie wenig Fleisch essen. Zum Beispiel, weil sie spontan nur an das Mittagessen denken und nicht an das Frühstücks- oder Abendbrot. Oder weil sie bei ‚Fleisch‘ immer nur an Schnitzel oder Steak denken – nicht aber an Wurst. Viele Menschen zählen auch Geflügelfleisch oder Fischfleisch nicht dazu, wenn vom Fleischkonsum die Rede ist. Und ‚verstecktes‘ Fleisch (z.B. Schinkenwürfel im Salat, Fleischfüllung in Ravioli etc.) haben viele ebenfalls nicht auf dem Schirm.

Tatsächlich werden weltweit etwa 77 Milliarden Landtiere zu Nahrungszwecken getötet – pro Jahr. Wassertiere wie Fische, Krebse

usw. werden in solch großer Zahl in Netzen aus dem Wasser gezerrt, dass sie nur noch in Gewicht erfasst werden. Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) geht von bis zu 2,3 Billionen Wassertieren aus, die wir jährlich für Nahrungszwecke töten. Das sind mehr als 6,3 Milliarden Tiere pro Tag. Etwa 4,4 Millionen Tiere pro Minute. Die Bevölkerung von Sydney – getötet binnen 60 Sekunden.

Und nein, keines dieser Tiere war glücklich. Denn viele wurden für unseren Gaumenkitzel gefangen gehalten und ihrer Familie entrissen und restlos alle wurden getötet – und zwischendurch meist auch gequält, verstümmelt und zwangsgeschwängert.

Tierwohlsiegel, die von ‚Wellness im Stall‘ sprechen, sind reine Kosmetik und sollen den Verbraucher\*innen ein gutes Gewissen verschaffen. Die Haltungsbedingungen sind (wenn überhaupt) minimal besser aber noch immer sehr schlecht. Auch hinter Bio-Siegeln verbirgt sich keine heile Welt – ganz egal, ob es sich um das EU-Bio-Siegel oder um die ‚Premium-Siegel‘ von Bioland, Naturland oder Demeter handelt. So stammt die Aufnahme zum Thema Eier auf Seite 10 beispielsweise aus einer Bio-Freilandhaltung. Hättest du das gedacht?



# FISCH

6

Foto: Anonym für Tierrechte unter CC Attribution 2.0 Generic-Lizenz

Eigentlich gibt es keinen ethischen Unterschied zwischen Kalb- und Fischfleisch, aber viele Menschen machen dennoch einen. Warum? Keine andere Tiernutzung fordert mehr Opfer als die für Fischfleisch. Tatsächlich sind es so viele, dass sie nicht mehr gezählt werden. Sie werden nur noch gewogen. Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UN (FAO) schätzt, dass wir jährlich bis zu 2,3 Billionen Wassertiere für Nahrungszwecke töten. Nicht auszudenken, wie viel lauter dieser Planet wäre, wenn sie alle schreien könnten...

Ist das der Grund für das fehlende Mitleid mit Fischen? Das Gerücht, sie hätten kein Schmerzempfinden, wird gerne von Angler\*innen verbreitet. Doch Fische empfinden Schmerzen – insbesondere im Bereich des Mundes, wo sie der Angelhaken durchbohrt. Das Fischen mit Fang- und Schleppnetzen ist aber nicht besser: Der Druckabfall beim Herausziehen aus dem Wasser verursacht Schmerzen, die unteren Fische in den prallgefüllten Netzen werden zerquetscht, die Schwimmblase platzt und an Bord werden die Fische erschlagen oder lebendig aufgeschnitten, wenn sie nicht schon vorher qualvoll erstickt sind. Das alles – Angst, Stress, Schmerzen und den Todeskampf – erleiden Fische stumm.

Ja, Fische sind anders. Aber eventuell gar nicht so sehr wie wir denken. Was über sie bereits herausgefunden wurde ist beeindruckend: Fische legen Gärten an, in denen sie Futteralgen züchten, sie verwenden Hilfsmittel, sie haben ein gutes Gedächtnis und sie handeln nicht nur instinktiv sondern fällen individuelle Entscheidungen.

Die Fischerei tötet nicht nur Individuen sondern ganze Lebensräume. Die Netze dringen dabei bis auf 2.000m Tiefe vor. Die FAO schätzt, dass bereits 87% dieser Lebensräume aufgrund der Fischerei fischfrei oder nahezu fischfrei sind. Die Bestände vieler Fischarten wurden in den letzten 50 Jahren um 90% dezimiert. Ein weiteres Problem: Laut dem WWF besteht mind. ein Drittel des weltweiten Plastikmülls in den Meeren aus Fischereigeräten – vor allem aus Netzen.

„Aquakultur“ wird von der Fischindustrie als Lösung verkauft, ist aber schlichtweg Massentierhaltung mit all ihren Nachteilen wie Antibiotikaeinsatz, Tierqual und Umweltzerstörung. Und weniger gefischt wird dadurch auch nicht, denn die Zuchtfische werden mit Wildfängen gefüttert. So kommen auf 1kg Fischfleisch aus Aquakultur etwa 5kg Fisch aus Wildfang. Bei der Thunfischzucht sind es sogar bis zu 20kg.

# MILCH

A close-up photograph of a cow's udder, showing a large, bloody, and severely injured area. The cow's legs are visible, one with a metal band. The ground is covered in straw.

Kühe und Kälber grasen einträchtig nebeneinander auf einer saftigen Wiese. So stellen sich viele Menschen den Alltag der rund vier Millionen deutschen Milchkühe vor. Denn das ist das Bild, welches uns die Milchindustrie immer wieder vorgaukelt. Die Realität sieht jedoch ganz anders aus.

Der absolute Großteil der Milchkühe steht in dunklen Ställen und sieht nie eine Weide. Stattdessen stehen und liegen sie auf gülleverschmutztem Beton. Die Spaltenböden verursachen Bein- und Klauenkrankheiten. Hinzu kommen Rückenschäden, denn die großgezüchteten Euter sind schlichtweg zu schwer für die Wirbelsäule. Durch das ständige Melken und den Kontakt der Euter mit dem zugekoteten Boden entstehen schmerzhaft Entzündungen (Mastitis), die auch zum frühzeitigen Tod führen können. Anstelle von Gras essen die Kühe meist ein spezielles Futter aus Soja, Getreide und Medikamenten.

Wie alle anderen Säugetiere geben Kühe nur dann Milch, wenn sie zuvor schwanger waren. Deshalb werden Milchkühe quasi dauerhaft schwanger gehalten. Das heißt: sobald die Milchleistung nachlässt, werden sie erneut (in der Regel künstlich) geschwängert. Das Kalb bekommt von der leidenden Mut-

ter nur wenig mit, denn es wird direkt nach der Geburt von ihr getrennt. Ein für beide Seiten traumatisches Erlebnis. Das männliche Kalb ist für die Milchindustrie wertlos. Es wird in die Mast verkauft und nach wenigen Wochen oder Monaten geschlachtet. Das weibliche Kalb wird in einer separaten Bucht des Stalles gehalten, manchmal auch in einem sog. „Kälberglu“. Das ist eine Plastikbox, in die gerade einmal ein Kalb passt. Der Grund: die Muttermilch ist für das Kälbchen tabu – jeder Tropfen soll verkauft werden. Stattdessen bekommt es Milchaustauscher, bis es das übliche Futter bekommen und selbst zwangsgeschwängert werden kann. Manche Milchproduzenten werben damit, dass die Kälber bei ihren Müttern verbleiben dürfen. Damit sie dennoch keine Milch trinken können, wird an ihnen ein sog. Saugentwöhner angebracht. Sobald das Kalb bei der Mutter trinken will verursacht dieser Zackerling Schmerzen bei der Mutter. Diese verstößt dann aus Eigenschutz das Kind. Ein nicht minder traumatisierendes Erlebnis.

Nach nur vier bis fünf Jahren und drei bis vier Kälbern ist die Mutter körperlich am Ende und nicht mehr rentabel genug für die Milchindustrie. Sie wird dann selbst geschlachtet.

# EIER



10

Foto: Animal Rights Watch e.V.

Das Leben einer typischen Legehennen beginnt in der Brüterei. Dort werden die Küken direkt nach dem Schlüpfen nach Geschlecht sortiert. Die jährlich 45 Mio. männlichen Küken wurden bislang vergast oder in einen Schredder geworfen, da sie keine Eier legen können und für die Industrie somit wertlos sind. In Deutschland ist dies seit 2022 verboten. Allerdings werden sie nun vermutlich zu einem großen Teil zum Töten ins Ausland transportiert, denn für die Mast eignen sie sich nicht. Die weiblichen Küken kommen in die Aufzucht. Wenn sie diese überleben sollten, entscheidet sich, in welcher Haltungsart sie enden.

Für die Henne macht die Haltungsart allerdings kaum einen Unterschied. In der Kleingruppenhaltung (Käfig) vegetieren 12 Hennen auf einem Quadratmeter. In der Bodenhaltung sind es immer noch 9 Hennen/qm. Theoretisch hat eine Henne in der Bio-Freilandhaltung den meisten Platz: 4 qm – in der Praxis werden die Tiere jedoch oft nicht auf die Wiese gelassen. Zu kalt, zu nass, kranke Tiere, ein defekter Zaun... Und im Stall gelten die Vorgaben der Bodenhaltung: 9 Hennen/qm. Sind in der Halle Sitzstangen und Legenester in mehreren Etagen angebracht, nennt man dies Volierenhaltung und darf

sogar 18 Hennen/qm halten. So schnell schrumpft der Platz einer Bio-Henne auf ein 72stel.

Gegen Ende ihres kurzen Lebens sehen sich die Hennen der verschiedenen Haltungssysteme zum Verwechseln ähnlich. Was denkst du, aus welcher Haltungsart die Henne auf dem Foto stammt? Kaum zu glauben, aber sie ist eine Bio-Henne der Marke Landkost-Ei, aufgenommen im Jahre 2019.

Die Tierhaltung geht mit einer massiven Ressourcenverschwendung und Umweltverschmutzung einher. Wenn dich das Thema interessiert und du dich umweltschonend verhalten möchtest, solltest du auf jeden Fall auch das Kapitel über die Umweltauswirkungen lesen.

Eier, die Menstruationsprodukte des Huhns, sind zudem ungesund. Ihr Konsum begünstigt Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Salmonellenvergiftungen sind für hunderte Todesfälle pro Jahr verantwortlich und stellen die Vogelgrippe bei weitem in den Schatten. Auch der breitflächige Antibiotika- und Medikamenteneinsatz in der Tierhaltung ist eine ernsthafte Bedrohung. Skandale um dioxinverseuchtes und mit gefährlichen Schimmelpilzen kontaminiertes Futter, das über das Huhn auch die Eier vergiftet, sind fast schon Alltag.

# HONIG



12

Foto: Delphotostock / AdobeStock

Was ist so problematisch daran, Honig zu essen? Und was ist Honig überhaupt?

Die Hauptrohstoffe sind Nektar (ein zuckerhaltiger Blütensaft) und Honigtau (die Ausscheidung von Blatt- und Schildläusen). Diese Stoffe nehmen Bienen mit ihrem Rüssel auf, lagern sie im Honigmagen und versetzen sie dort mit Enzymen. Im Bienenstock würgen sie diese frühe Form des Honigs wieder hoch und übergeben ihn an Stockbienen, die ihn selbst auch wieder in ihren eigenen Honigmagen saugen, durch den Bienenstock transportieren und an anderer Stelle wieder hochwürgen. Dies geschieht mehrere Male, so dass immer mehr Enzyme und Eiweiße der Bienen in den ‚Vorhonig‘ gelangen. Schließlich wird er in Wabenzellen gefüllt. Durch Flügelschlagen wird die Temperatur im Bienenstock erhöht, so dass ein Großteil des Wassers verdunstet. Nun wird der fertige Honig noch einmal von den Bienen aufgesaugt, wieder hochgewürgt, in Lagerzellen gefüllt und mit einer Wachsschicht überzogen.

Diesen Aufwand betreiben die Bienen nicht für uns Menschen. Der Honig dient dem Bienenvolk als Nahrung und enthält Nährstoffe, die vor allem in den kalten Wintermonaten überlebenswichtig sind. Er schützt die Tiere vor Milben und

Krankheiten, was neben Bodenversiegelung, Monokulturen und Pestiziden der Hauptgrund für das Bienensterben ist. Die ‚Ersatznahrung‘ der Imker\*innen (meist Zuckerwasser) leistet diesen Schutz nicht. Zeitgleich verdrängen die gezüchteten Honigbienen die Wildbienen – also ausgerechnet jene, die weniger anfällig für Umwelteinflüsse sind. In Zeiten des Klimawandels eine katastrophale Entwicklung. Um an den Honig zu gelangen räuchern die Imker\*innen den Bienenstock ein. Oft wird behauptet, das beruhige die Bienen. Tatsächlich kennen diese Rauch aber nur in Verbindung mit Feuer und geraten in große Panik! Sie verkriechen sich in den Stock und nehmen so viel Honig wie möglich auf, um ihrer Königin an einen sicheren Ort zu folgen. Dieses Chaos nutzen die Imker\*innen und stehlen den Honig. Dabei werden häufig Bienen zerquetscht, die Flügel beschädigt oder gar Beine abgetrennt. Damit das Volk nicht fliehen kann, wurden der Bienenkönigin zuvor die Flügel gekürzt. Während eine Königin in der freien Natur bis zu sechs Jahre alt wird, wird sie insbesondere im Ausland bereits nach einem Jahr getötet und durch eine jüngere, produktivere Königin ersetzt.

Übrigens: 80% des hier konsumierten Honigs stammt aus dem Ausland.

# LEDER



14

Foto: Jo-Anne McArthur / We Animals Media

Das Produkt Leder wird aus der Haut von getöteten Tieren hergestellt. Auf ein qualvolles Leben in einer Massentierhaltung folgt ein gewaltsamer, grausamer Tod im Schlachthof.

Laut dem Statistischen Bundesamt wurden 2020 allein in Deutschland fast 58 Millionen Tiere geschlachtet und ihre Haut zu Kleidung und anderen Artikeln verarbeitet. Mehr als 91% davon waren Schweine.

Häufig wird argumentiert, dass Leder „nur“ ein Abfallprodukt der Fleischerzeugung sei. Tatsächlich macht die Haut aber einen beträchtlichen Anteil am Gesamtwert des Tieres aus. Laut einer Marktanalyse von grandviewresearch.com setzte die weltweite Lederindustrie im Jahr 2020 satte 394,12 Milliarden US-Dollar mit diesem ‚Abfall‘ um.

Es ist kein Geheimnis, dass auch in deutschen Schlachthäusern katastrophale Zustände herrschen: Nicht selten arbeiten dort Menschen zu Löhnen, die weit unter dem gesetzlichen Mindestlohn liegen. Sie müssen in völlig überbezahlten Zimmern leben, bekommen ihre Reisepässe abgenommen, um nicht in ihre Heimat zurückkehren zu können etc. Doch das meiste Leder für unsere Schuhe und Taschen stammt aus Asien. Und die Bedingungen, unter denen die

Menschen dort in Schlachthöfen und Gerbereien arbeiten, sind noch fataler: Fehlende Schutzkleidung, alte Maschinen ohne Schutzmechanismen, extrem toxische Chemikalien in Verbindung mit fehlender oder unzureichender Belüftung und Kinderarbeit sind nur ein paar der vielen Kritikpunkte.

Oft werden bei der Gerbung Chrom- und Aluminiumsalze sowie weitere Chemikalien eingesetzt. Dies ist preiswerter als eine pflanzliche Gerbung, birgt jedoch gesundheitliche Risiken, da Rückstände krebserregend oder erbgutschädigend sein können. Das heißt: 90% der Gerber\*innen in Bangladeschs Hauptstadt Dhaka sterben noch vor ihrem 50. Geburtstag. Die Abwässer werden meist ungeklärt in Flüsse, Seen oder einfach auf das nächstgelegene Grundstück geleitet und verseuchen somit Wasserstellen und Grundwasser.

Das Bundesamt für Verbraucherschutz nahm 2009 Stichproben von in Deutschland verkauften Lederprodukten und stellte fest, dass 42% mit dem krebserregenden Chrom VI belastet waren. Die Stiftung Warentest fand sogar in 6 von 10 Kinderschuhen aus Leder Chrom VI-Rückstände über den erlaubten Grenzwerten.

Leder ist kein Naturprodukt.

# PELZ



16

Foto: Animal Rights Watch e.V.

Pelz ist die noch behaarte Haut toter Tiere. Die meisten sog. ‚Pelztier‘ (jährlich mehr als 40 Millionen) werden in winzigen Käfigen auf Drahtgitterböden gehalten. Dort fristen sie ein kurzes und qualvolles Leben. Füchse und Marderhunde vegetieren auf weniger als 1qm vor sich hin, Nerze haben sogar noch weniger Platz. Nach gewaltsamer Besamung und Schwangerschaft der Muttertiere sind die Käfige im Frühjahr mit Jungtieren überfüllt. Im Stress beißen sich die Tiere und es kommt zu Verstümmelungen. Mit der späteren Isolation kommt die absolute Monotonie, die zu psychischen Störungen führt. Nach ein paar Monaten werden die Tiere erschlagen, vergast oder per Elektroschock getötet. Dies sind jedoch keine verlässlichen Tötungsmethoden, so dass nicht wenige der Tiere bei lebendigem Leib gehäutet werden. Das Foto zeigt einen gehäuteten Nerz.

Pelz aus Wildfang stammt meist von Nutrias (Nagetier) und Kojoten (einer zur Familie der Hunde gehörenden Tierart). Die Tiere werden mit Schusswaffen gejagt, fliehen aber auch häufig schwer verletzt und sterben langsam und qualvoll in einem Versteck. Oder sie geraten in Schlagfallen, die ihre Gliedmaßen zertrümmern. Manchmal versuchen die verzweifelten Tiere,

sich ihren eigenen Fuß abzubeißen, um der Falle wieder zu entkommen.

Eine gigantische Menge an Pelzen kommt von sog. ‚Nutztieren‘ wie z.B. Kaninchen. Doch deren Pelz ist nicht wirklich ein ‚Nebenprodukt‘. So wie beim Rind spielt auch beim Mastkaninchen der Wert des Fells eine bedeutende Rolle. Das Tier wird niemals ausschließlich wegen seines Fleisches gehalten.

Nachdem der Handel mit Echtpelz vor wenigen Jahrzehnten massiv einbrach, kann er seit einigen Jahren ein Comeback verzeichnen. Der Grund: Das große Geld wird nicht mehr mit Pelzmänteln gemacht sondern mit Applikationen wie Fellkrägen oder Fellbommeln, von denen viele Menschen glaubten, dass sie nicht aus echtem Pelz seien. Seit Organisationen darauf hinweisen und die Menschen auf dem Etikett nachlesen, wird durch Tests immer öfter nachgewiesen, dass die Industrie Echtpelz als Synthetik deklariert, um die Verbraucher\*innen gezielt zu täuschen. Denn Tierausbeutung ist billiger als Synthetik.

Am besten wäre es, wenn du weder Echt- noch Synthetikpelz kaufst. Denn die Person neben dir weiß schließlich nicht, was du trägst. So machst du ggfs. unbewusst Werbung für Pelz.

# TAUREN



18

Fotos: foto\_tech/AdobeStock

In der Bibel symbolisiert die Taube Hoffnung, als sie nach der Sintflut mit einem grünen Zweig zur Arche zurückkehrt. In der Antike gilt sie als besonders rein. Sie ist ein Friedenssymbol und bei Hochzeiten lässt man ein Taubenpaar als Zeichen für Liebe, Treue und Fruchtbarkeit aufsteigen. Wie kann es sein, dass ausgerechnet dieses Tier in unseren Städten bekämpft wird?

Mythos 1: Seuchengefahr. Die Wissenschaft weiß heute, dass die Gesundheitsgefährdung durch Tauben nicht größer ist als die durch andere Vögel oder Heimtiere. Seit Jahren konnte keine Stadttaube als Auslöser der meldepflichtigen Ornithose ermittelt werden, obwohl ihr gerade dies nachgesagt wird. Ebenso bei Salmonellose: Einem angenommenen Fall aus dem Jahre 1995 stehen hunderttausende Fälle der letzten zwanzig Jahre gegenüber, bei denen sich Menschen über den Verzehr von Fleisch und Eiprodukten angesteckt haben.

Mythos 2: Taubenkot beschädigt Häuser. Taubenkot hat einen pH-Wert zwischen 5,5 und 5,8 – wie unbelastetes Regenwasser. In einer Studie hat das Institut für Massivbau der Technischen Universität Darmstadt Taubenkot auf verschiedenen Baustoffen untersucht. Das Ergebnis: auch nach 70 Tagen keine Schäden.

Tauben sind also weder besondere Krankheitsüberträger noch zerstören sie Häuser. Sie sind intelligente Tiere, die sich bis zu 725 verschiedene Muster einprägen, Frauen von Männergesichtern auf Fotos auseinanderhalten und sogar ein Gemälde von Marc Chagall zuverlässig von einem Vincent van Gogh unterscheiden können. Tauben erfassen Systematiken und stellen sich darauf ein. Und Aufgaben aus Intelligenztests, in denen Gegenstände in Räumen zu erkennen waren, lösten sie schneller als der schlaueste Mensch.

Und doch werden sie bekämpft. In Frankfurt nisten die meisten Tauben in den über 300 Brücken. Die Stadt lässt diese nun verschalen, so dass sich die Tauben neue Nistplätze suchen müssen – mangels Alternativen sogar auf den überall angebrachten Spikes, was häufig zu Verletzungen führt. Tauben werden zudem vergiftet, lebendig eingemauert, gefangen und erschlagen.

So wie viele andere Vögel hungern auch Tauben inzwischen ganzjährig. Fütterungsverbote verschärfen die Situation, so dass Tauben alles essen, was sie finden können. Auch krankmachende Abfälle.

Tauben sind nicht unsere Feinde. Tauben sind Lebewesen wie du und ich und verdienen Respekt.

# JAGD



20

Foto: PETA Deutschland e.V.



Allein in Deutschland fallen über vier Millionen Tiere der Jagd zum Opfer. Nur wenige Jäger\*innen sind so offen und nennen die Lust am Töten als Grund für ihr Treiben. Meist heißt es, die Jagd sei ein wichtiger Beitrag für den Natur- und Artenschutz. Ist das so?

Die Jagd sei notwendig, da Wildschwein, Reh und Hirsch die Bäume zu sehr schädigten – es fehle leider an natürlichen Feinden. Gleichzeitig werden aber eben diese natürlichen Feinde als Konkurrenten angesehen und bekämpft. Nachweislich wurden in den vergangenen zwanzig Jahren über dreißig Wölfe in Deutschland illegal erlegt. Die Dunkelziffer dürfte deutlich höher liegen.

Die hohe Wildtierdichte hat aber noch einen anderen Grund: Langzeitstudien belegen: je stärker Wildschweine, Füchse und manch andere Tiere bejagt werden, desto mehr Nachwuchs bekommen sie. Das erklärt auch, weshalb trotz steigender Bejagung der Wildschweine deren Population seit Jahrzehnten steigt.

Und es gibt noch einen dritten Grund für hohe Wildtierpopulationen: Um später mehr Tiere töten zu können werden die Populationen durch ganzjährige Fütterungen künstlich hochgehalten. Bei Frischlingsbachen erhöht dieses

Vorgehen die Wahrscheinlichkeit der Geschlechtsreife von 30% auf immerhin 70%.

Waidgerechtigkeit wird gerne als Synonym für Tierschutz verstanden. Doch das ist falsch. Im Jahre 1934 führten die Nationalsozialist\*innen den Begriff der „Deutschen Waidgerechtigkeit“ in das Jagdgesetz ein. Dieses Gesetz ist nahezu unverändert bis heute gültig. Doch zur Waidgerechtigkeit gehören Jagdarten und Bräuche, die kaum weiter vom Tierschutzgedanken entfernt sein könnten. Die Tiere werden aufgescheucht und regelrecht in Panik versetzt, um sie dann auf der Flucht zu erschießen. Die Folge: schwer verletzte Tiere, die sich über Stunden oder Tage zu Tode quälen. Untersuchungen zufolge werden bei sog. Bewegungsjagden nur ein Drittel aller Tiere tödlich getroffen. Und jede dritte Gans wurde schon einmal mit Schrot angeschossen. Zudem werden jedes Jahr eigens für die Jagd gezüchtete Vögel ausgesetzt und erschossen.

Artenschutz? Pures Jägerlatein! Allein im Jagdjahr 2018/2019 wurden der offiziellen Jagdstatistik zufolge 192.000 Feldhasen, über 6.000 Baumrarder, 1.900 Rebhühner und 8.300 Iltisse von Jägern getötet, obwohl ihre Bestände als gefährdet gelten.



# ZOO

## 22

Foto: Wirestock / AdobeStock

Immer mehr Menschen zweifeln. Ist es richtig, Tiere einzusperren, damit wir sie ansehen können?

Die Zoos antworten mit dem Märchen des Artenschutzes. Seltsam nur, dass die meisten ihrer Häftlinge gar nicht auf der Liste bedrohter Tierarten stehen. Primär geht es den Zoos darum, jene Tiere auszustellen, die beim Publikum gut ankommen. Die ‚Tierzucht zur Arterhaltung‘ ist ein Rohrkrepiere: Laut Expert\*innen sind die gezüchteten Tiere in der Natur kaum überlebensfähig. „In die künstliche Zoo-umgebung hineingeboren, können sie nur unzureichend soziale Beziehungen aufbauen, erlernen keine überlebenswichtigen Traditionen und nicht selten verkümmern sogar wichtige Sinnesorgane, da sie sie nicht einsetzen können“, so Laura Zодrow von animal public. Ganz zu schweigen davon, dass es unerlässlich wäre, den natürlichen Lebensraum der Tiere konsequent zu schützen. Hinzu kommen Skandale über getötete Zootiere, die (dem Kindesalter entwachsen) nicht mehr niedlich genug waren, um Publikum anzuziehen und somit ‚nutzlose Fresser‘ wurden.

Und so denken auch immer mehr Menschen darüber nach, ob die Qual der Gefangenschaft gerechtfertigt ist, um eine Tierart zu erhalten. Die Antwort der Zoos:

Gitterstäbe werden durch Panzerglasscheiben und Wassergräben ersetzt, Beton- und Fliesenwände angemalt und hier und da gibt es etwas Heu und Torf auf dem Boden. Kosmetik für die Besucher\*innen – die Bedürfnisse der Häftlinge werden dadurch jedoch nicht gestillt. Während Tiger in freier Natur ein Revier durchstreifen, das mehrere Dutzend Quadratkilometer umfasst, müssen sie im Zoo mit einigen Quadratmetern auskommen. Auch Elefanten können ihre bis zu 17km langen Tagestouren in Gefangenschaft nicht vollziehen. Vögel können nicht fliegen, Bären nicht graben. Pinguine und Eisbären leiden unter der sommerlichen Hitze, Löwen und Gazellen unter der winterlichen Kälte. Die Neugierde auf andere Spezies und die Natur, die sie umgibt, beschränkt sich in Gefangenschaft auf die eigenen Artgenossen und die gaffenden Zoobesucher\*innen.

Zoos wurden nicht als Archen für bedrohte Tiere erfunden. Sie waren schon immer Vergnügungstätten für Menschen. Sie rauben Tieren ihre Freiheit und machen sie krank. Verhaltensstörungen äußern sich beispielsweise durch ständiges Hin- und Herschwenken des Kopfes, Ablaufen des immer gleichen Kreises oder andere wiederkehrende Bewegungen.

A close-up photograph of a large animal's eye, likely a rhinoceros, showing a striking orange-red iris and a black pupil. The surrounding skin is heavily wrinkled and textured. The eye is looking slightly to the right. The overall tone is naturalistic and detailed.

ZI

24

Foto: Jiri Foltyn / AdobeStock

# RKUS

Der Zirkus ist wieder in der Stadt und verspricht atemberaubende Artist\*innen, witzige Clowns und beeindruckende Tiernummern. Pferde laufen wie von Zauberhand geführt die unterschiedlichsten Figuren, Raubkatzen springen durch Reifen und Elefanten machen Männchen oder einen Handstand. Doch was für das Publikum ein schöner unterhaltsamer Abend ist, ist für die Tiere ein Leben in Gefangenschaft und Qual.

In der Manege sieht das alles ganz zwanglos aus: Die Dompteur\*innen schnippen mit den Fingern und schon drehen die Pferde eine Pirouette. Die Peitsche in der Hand bleibt unscheinbar. Wenn überhaupt, dann schnalzt sie in der Luft und trifft keines der Tiere. Doch die Vorstellung vor Publikum ist eben nur das Resultat. Bei der Dressur selbst sind Elefantenhaken, Metallstange, Stock, Peitsche, Elektroschock und Essensentzug übliche Mittel, um den Willen des Tieres zu brechen. Eigene Entscheidungen werden durch die Angst vor drohenden Strafen ersetzt. Reif für die

Manege ist das Tier dann, wenn die Verknüpfung vom Schnippen der Finger oder dem Schnalzen der Peitsche und einer möglichen Bestrafung sitzt und somit das abverlangte Kunststück vollbracht wird. Nach der Vorstellung geht das Publikum nach Hause – die Tiere werden wieder in ihre Käfige gesperrt. Die meiste Zeit ihres Lebens verbringen sie auf wenigen Quadratmetern. Manche von ihnen sind angekettet. Viele ‚Zirkustiere‘ entwickeln Verhaltensstörungen, sogenannte Zoochosen. Elefanten und Pferde beispielsweise schwenken mit dem Kopf hin und her (das sog. ‚Weben‘), um das immerzu präsente Bild der gegenüberliegenden Wand zu verändern.

Immer mehr Länder handeln. Leider dreht es sich dabei jedoch meist nur um ein Verbot exotischer Tiere wie Elefanten und Raubkatzen. Freiheitsberaubung bleibt aber Freiheitsberaubung und Schmerz bleibt Schmerz. Ganz gleich, ob es sich um ein Zebra handelt oder um ein Pferd, um einen Elefanten oder um ein Lama, um einen Hund oder um einen Löwen. Alle Tiere empfinden Leid. Kilometerweite Streifzüge durch das Revier, soziale Kontakte mit Artgenoss\*innen und ein Leben frei von systematischer Brutalität, Zwang und Entwürdigung sind nur in Freiheit möglich.

# TIERVERSU



**26**

Foto: SOKO Tierschutz e.V. / Cruelty Free International

# JICHE

Laut §7 des Tierschutzgesetzes sind Tierversuche „Eingriffe oder Behandlungen zu Versuchszwecken an Tieren, wenn sie mit Schmerzen, Leiden oder Schäden für diese Tiere verbunden sein können“. Dass sich das Tierschutzgesetz mit dem Thema befasst suggeriert, dass der Staat auf die Tiere Acht geben würde. Doch man muss generell zwischen ‚Heim-‘ und ‚Nutz‘tieren unterscheiden. ‚Heimtiere‘ genießen in Deutschland tatsächlich einen verhältnismäßig hohen Schutz. Wenn es jedoch um ‚Nutztiere‘ wie Mastschweine, Legehennen oder eben auch Versuchstiere geht, ist das Tierschutzgesetz kein Schutzschild für Tiere. Denn über allem steht das Kapital und natürlich die Freiheit der Forschung.

Und so darf Tieren nahezu jedes Leid angetan werden, ohne dass es dafür einen medizinischen Nutzen gibt. Tatsächlich gehen etwa 50% der Tierversuche auf das Konto der (per Definition) zweckfreien Grundlagenforschung. Hier liegt der Fokus schlicht auf der Erweiterung

des Wissens der Forschenden. Anwendbare Ergebnisse sind hier nicht das erste Ziel. Ein Beispiel: Wer erstickt früher? Die Maus oder der Nacktmull?

Doch selbst bei Versuchen, bei denen man einen gewissen wissenschaftlichen Nutzen vermuten könnte, stellt sich immer wieder die Frage, ob die Ergebnisse auf den Menschen übertragbar sind. Zum Beispiel bei der Entwicklung von Medikamenten. Doch 92% der Arzneiwirkstoffe werden trotz umfangreicher Tierversuche nicht zugelassen, weil sich bei klinischen Studien am Menschen unerwartete Nebenwirkungen ergeben. Der Mensch ist eben weder eine Maus noch eine Katze. Weltweit stellen sich Ärztevereinigungen seit Jahrzehnten aus wissenschaftlicher Sicht gegen den Tierversuch. Doch aus Gründen der Tradition und Karriere wird weiterhin an diesem veralteten, todbringenden und auch für Menschen gefährlichen Modell festgehalten.

Und so wurden allein in Deutschland im Jahre 2019 mehr als 2,9 Millionen Mäuse, Ratten, Kaninchen, Hunde, Katzen, Fische, Affen und andere Tiere für Medikamente, Reinigungsmittel, Chemikalien, Farben, Cremes, Makeup und vieles mehr in Tierversuchen missbraucht und getötet.

# UMWELT

A satellite view of Earth from space, showing the Americas and surrounding oceans. The image is dominated by deep blue oceans, with green and brown landmasses visible. White clouds are scattered across the surface. The word 'UMWELT' is printed in large, bold, black letters at the top.

28

Foto: Robert/AdobeStock

Tierhaltung geht mit einer massiven Umweltverschmutzung und Ressourcenverschwendung einher. So werden für ein einziges Ei rund 200 Liter Wasser verschwendet, für 1 kg Rindfleisch sogar 15.400 Liter. Zudem fallen gewaltige Mengen an Fäkalien an, die unsere Böden und das Grundwasser vergiften. Auch Abgase stellen ein Problem dar – jene der Tiere selbst aber auch die des Transports der Futtermittel, die zu zu einem großen Teil importiert werden. Auch die späteren Produkte werden um den Globus gekarrt. So könnte das Ei-Pulver in deinem Keks durchaus aus Brasilien stammen.

„Dafür wird für euer Tofu der Regenwald zerstört“, heißt es oft. Doch das Soja für in Europa verzehrtes Tofu wird fast ausschließlich auch in Europa angebaut. So z.B. in Italien, Frankreich, Rumänien oder Deutschland. Tatsächlich werden 90% der Weltsojaernte an Tiere verfüttert. Und für diese Futtermittel oder auch Weideflächen werden in der Tat Regenwälder gerodet.

Die Oxford University hat sich in einer aufsehenerregenden Studie mit der Frage befasst, welche Ernährungsweise bis zum Jahr 2050 die größten Vorteile für den Planeten und seine Bewohner\*innen bringen würde – immer verglichen

mit einem Referenzszenario, welches auf einer Prognose der Vereinten Nationen zur Entwicklung unserer Konsumgewohnheiten basiert. Die erste überprüfte Ernährungsweise orientiert sich an den Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO): gewisse Mengen an Obst und Gemüse, weniger rotes Fleisch. Die zweite Ernährungsweise ist der Vegetarismus – also ohne Produkte vom toten Tier. Der Veganismus meidet sämtliche Produkte vom Tier und stellte die dritte überprüfte Ernährungsweise dar. Das Ergebnis: ein Drittel (35 %) aller Treibhausgasemissionen stehen in Verbindung mit unserer Ernährung – und etwa 80 % davon gehen auf das Konto der Tierhaltung. Würden sich alle Menschen an die Empfehlungen der WHO halten, ließen sich 29% der ernährungsbedingten Treibhausgasemissionen verhindern. Würden alle Menschen vegetarisch essen, fiel die Reduktion mit 63% bereits deutlich größer aus. Den größten Einfluss hätte es jedoch, wenn sich alle Menschen vegan ernährten, denn dann ließen sich die Emissionen um 70% verringern. Welche Folgen der Klimawandel hat (weniger fruchtbares Land, sinkender Grundwasserspiegel, Hungersnöte, Naturkatastrophen, Kriege...) sehen wir schon heute.

# WELTHUNG



30

Foto: Khaled Abdullah/Reuters/AdobeStock

# GER

Derzeit gibt es etwa 8 Milliarden Menschen.

Laut der Welthungerhilfe sind rund 2 Milliarden von ihnen mangelernährt, 811 Millionen Menschen hungern, 41 Millionen weitere Menschen leben am Rande einer Hungersnot und laut Oxfam sterben jede Minute 11 Menschen an Hunger. Dabei könnte unsere Landwirtschaft rund 15 Milliarden Menschen ernähren. Warum also gibt es überhaupt Hunger auf der Welt?

Armut, Krieg, Naturkatastrophen, korrupte Regierungen, der Kauf von Land und Wasserquellen durch Großkonzerne, der Anbau von Pflanzen zur Gewinnung von Biokraftstoffen, Finanzspekulationen auf Lebensmittelpreise oder auch immer öfter der fortschreitende Klimawandel sind Ursachen von Hunger. Und natürlich bedingt das eine oft das andere. Ein weiterer Grund ist aber auch der Konsum tierlicher Produkte. Immer mehr Menschen essen immer mehr Fleisch. Hier in

Deutschland hat es den Anschein, als wenn immer weniger Fleisch gegessen wird – global sieht das aber anders aus. Und je mehr Tiere wegen ihres Fleisches, ihrer Milch oder ihrer Eier gehalten werden, desto mehr Futter muss angebaut werden. Laut dem Forum Moderne Landwirtschaft werden auf 61,8% der deutschen Ackerfläche Futtermittel angebaut – nur 21% dienen der direkten Nahrungsmittelerzeugung für uns Menschen. Doch selbst das reicht nicht aus. Überall auf der Welt werden Weide- und vor allem Ackerflächen für die Ernährung der sog. ‚Nutztiere‘ verschwendet. So werden z.B. 90% der Weltsojaernte und etwa 70% der weltweiten Weizenernte an Tiere verfüttert. Die Kleinbäuer\*innen verlieren durch unseren Fleischhunger zunehmend ihr Land und damit ihre Existenzgrundlage. Sie sind dann zu arm, um sich Lebensmittel zu kaufen und hungern. Hinzu kommt, dass der Umweg über das Tier auch absolut ineffizient ist. Für die Herstellung einer tierlichen Kalorie werden durchschnittlich etwa sieben pflanzliche Kalorien benötigt. Mit der gleichen Menge pflanzlicher Nahrungsmittel könnten also deutlich mehr Menschen ernährt werden.

# GESUNDHEIT



# IT

Nicht selten hört man, dass doch niemand mehr wisse, was wirklich gesund sei. ‚Die Wissenschaft‘ ändere alle paar Monate ihre Meinung. Man werde nur noch hin- und hergescheucht von omnivor (allesessend) zu vegan, von vegan zu vegetarisch, von vegetarisch zu flexitarisch und wieder zurück zu omnivor. Mal seien Eier todbringend, mal lebensnotwendig. Mal mache Milch munter, mal krank. Verständlich, dass man da irgendwann ansteigt...

Dabei ist es in den meisten Fällen so, dass die Medien nur Ausschnitte der Studien lesen und daraus oft die falschen Schlüsse ziehen. Hinzu kommt, dass nicht alle Studien qualitativ vergleichbar sind. Schließlich wird die Verwirrung komplett, wenn man dann im eigenen Freundeskreis beispielsweise eine omnivor lebende Sportlerin und einen korpulenten Veganer hat. Dabei ist natürlich klar, dass es viele Faktoren gibt, die für ein gesundes Leben eine Rolle spielen und jeder Körper auch unterschiedlich sensibel reagiert. Sicher würde niemand ernsthaft behaupten,

dass Zigaretten gesundheitsförderlich sind, nur weil Johannes Heesters als Raucher 108 Jahre alt wurde und der eigene nicht-rauchende Opa mit 80 Jahren starb. Wenn wir uns nur auf die Ernährung fokussieren und Faktoren wie Erbkrankheiten oder sportliche Betätigung außen vor lassen, kann man heute guten Gewissens behaupten, dass eine vollwertig-vegane Ernährung für uns Menschen optimal ist. Vollwertig heißt: nicht einfach nur vegane Fertiggerichte und Chips essen. Deine Mahlzeiten sollten vorwiegend aus Gemüse, Hülsenfrüchten, Nüssen und Samen, Vollkorngetreide und Obst bestehen. Und auch immer mal neue Zutaten ausprobieren! Auf diese Weise kannst du zahlreichen Krankheiten vorbeugen. So zum Beispiel Bluthochdruck und anderen Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes, Morbus Crohn, Neurodermitis, Asthma etc. und bereits bestehende Krankheiten lindern oder heilen. Zudem hat die vegane Ernährung eine präventive Wirkung hinsichtlich zahlreicher Krebserkrankungen. Eine aktuelle Studie der Universität Oxford kommt zu dem Schluss: Würde sich die Weltbevölkerung vegan ernähren, könnte dies jedes Jahr 8,1 Millionen ernährungsbedingte Tode vermeiden.

# MEHR INFOS

## Dokumentationen

- Dominion (YouTube)
- Cowspiracy (Netflix)
- Seaspiracy (Netflix)
- Keine besonderen Vorkommnisse – Der (Bio-)Schlachter von nebenan (YouTube)
- Schmerzensschreie im Gas (YouTube)
- Herrmannsdorfer - Lügen im „Biomärchenland“ (YouTube)
- Wie leben Biohennen wirklich? (YouTube)
- Pelz: Ein Fuchsleben – Welt aus Stahl (YouTube)
- Pelz: Todeskampf im Gas (YouTube)
- Angels of Mercy – Animal Liberation Front (YouTube)
- Der Artgenosse (YouTube)
- 101 Reasons To Go Vegan (YouTube)

- Eine lebensverändernde Rede (YouTube)
- What The Health (Netflix)
- Gabel statt Skalpell (Netflix)
- The Game Changers (Netflix)

## Websites

- nirrosenfeld.de
- ariwa.org
- soko-tierschutz.org
- stadttaubenprojekt.de
- offensive-gegen-die-pelzindustrie.net
- veganstart.de
- veganuary.de
- petazwei.de/einkaufsguide
- happycow.net

## Bücher

- How Not To Die (Dr. M. Greger)
- Warum wir Hunde lieben, Schweine essen und Kühe anziehen (Dr. M. Joy)
- Aus Liebe vegan (K. Ehret & M. Vögler-Mallok)

## Rezepte

- Kochen ohne Knochen – Das Ox-Kochbuch (U. Herzer & J. Hiller)
- Vegan für Faule (M. Kintrup)
- Vegan kochen für alle (B. Moschinski)
- The Lotus and the Artichoke: Vegane Rezepte eines Weltreisenden (J. P. Moore)
- Vegan. Tut gut – schmeckt gut. (J. Eckmeier)

- La Veganista: Lust auf vegane Küche (N. Just)
- Vegan Super Easy: Gut essen für alle (I. Lauber)
- Vegan lecker lecker (M. Pierschel)
- Veganomicon: Das ultimative vegane Kochbuch (I. C. Moskowitz)
- Lebensfreude – vegan bringt Freude ins Leben – Herzhafte Gerichte (C. Goeb-Kümmel)
- Schlemmen for Future: Rezepte für die klimafreundliche Pflanzenküche (M. Bachmann)
- Hier kocht Alex – vegan satt (A. Flohr)
- zuckerjagdwurst.com
- veganwelt.de (R. Mitsam)
- freevegan.de/unsere-e-books/ (Jutta & Stefan)
- biancazapatka.com/
- Immer schon vegan (K. Seiser)



DON'T CLOSE YOUR EYES.

# WATCH DOMINION ON YOUTUBE

[youtube.com/watch?v=LQRAfjyEsko](https://youtube.com/watch?v=LQRAfjyEsko)



*Kuli'Alma*  
israeli kitchen



*Eine friedliche Welt beginnt bei dir!*  
Beginne deine vegane Reise noch heute unter:

[www.probiers-vegan.de](http://www.probiers-vegan.de)

269  
food made  
with love